

Der Prozess für das Windprojekt in Thundorf ist demokratisch

«Windpark Thundorf»

Kürzlich hat ein Gegner der Windenergie in verschiedenen Zeitungen behauptet, der Prozess für das Thundorfer Windprojekt sei undemokratisch. Das ist so daneben, dass es nicht unbeantwortet bleiben darf. Das Gegenteil ist nämlich der Fall: 2017 hat die Schweizer Bevölkerung in einem demokratischen Entscheid die Energiestrategie 2050 und den Ausbau der Windenergie beschlossen. 2020 hat der demokratisch gewählte Thurgauer Grosse Rat den Richtplan Windenergie verabschiedet – mit grossem Mehr. Wenn die Elektrizitätswerke des Kantons Zürich (EKZ) nun in einem der darin festgelegten Windenergiegebiete ein Projekt entwickeln, tun sie also genau das, was die Kantonsräte

mit ihrem demokratischen Entscheid beabsichtigt und angestossen haben. Mit der Abstimmung über die raumplanerischen Grundlagen für den Windpark steht nun – diesmal auf kommunaler Ebene in der Standortgemeinde Thundorf – ein weiterer demokratischer Entscheid bevor. Die Nachbargemeinden sind in diesen Prozess ebenfalls involviert. Sie können einerseits mitwirken und andererseits auf dem juristischen Weg Einfluss nehmen. Das Beispiel zeigt: Die Gegner der für die Energiewende und die Winterstromlücke so wichtigen Windenergie bringen immer neue Schutzbehauptungen, Ausflüchte und Ausreden vor, um nicht ehrlich zugeben zu müssen, wo der Hund eigentlich begraben liegt. Dass sie nämlich einfach keine Windturbi-

nen wollen und dass doch bitte schön die anderen den Strom, den wir (und sie) alle brauchen, vor ihrer Haustüre produzieren sollen. Diese Haltung ist

egoistisch und damit genau dies: undemokratisch.

Stefan Mischler, Präsident Pro Wind Thurgau, 8536 Hüttwilen

Tautropfen



Leserbild Martin Hauser aus Neukirch an der Thur fotografierte.